



Rundbrief

Juni 2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

als das Bild »Herzauge« von HAP Grieshaber 1937 entstand, wurde der Künstler und Grafiker schon längst von der nationalsozialistischen Obrigkeit strengstens beobachtet und reglementiert. Seine Kunst – eine Weiterentwicklung des mittelalterlichen Holzschnitts – galt als »entartet«, so dass er sich nur mit Hilfsarbeiten mühsam über Wasser halten konnte. Niemand wagte mehr, ihm Material für seine Werke zur Verfügung zu stellen. Da halfen ihm Kinder: sie kauften für ihn das nötige Papier. Nur so konnte er weiterarbeiten. Das Bild war für ein Kinderbuch entworfen worden, und er druckte das Original zunächst auf dem Filterpapier eines Krankenhauses aus. Erst viel später – 1969 konnte es ordentlich herausgegeben werden.

Das Bild zeigt einen Menschen im Gehen. Ein Auge sitzt im Zentrum, geradezu an der Stelle des Herzens. Sehen, Wahrnehmen als wesentliche Tätigkeit, als Herzens-tätigkeit. Das war auch als politischer Appell gemeint: Macht die Augen auf, schaut hin! Seht Ihr nicht, was die Nazis machen – mit euch und mit anderen? Sieh mit dem Herzen, will diese Figur sagen, lass deine Augen vom Herzen geleitet sein. Schaut mit Empathie und Wohlwollen, aber schaut auch hinter die Kulissen. „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ so heißt es im Kleinen Prinzen von St. Exupery.

**Man sieht nur
mit dem Herzen
gut**

Editorial	01
Thema	03
Vereinsintern	05
Vereinsarbeit	12
Termine	19
Spenden	20

Im Verhältnis zur Figur ist das Herz riesig. Für mich fragt es: Siehst du wirklich, was du anschaust. Oder schaust du nur flüchtig hin, darüber hinweg oder hinaus? Oder ist es allein dein Kopf, der beim Sehen aktiv ist – mit allem, was er an Gelerntem, vorgefassten Meinungen und Urteilen, die schon gefällt sind, gespeichert hat? Mit allem, was scheinbar Sicherheit gibt. Ist es dein Kopf allein, der dein Sehen lenkt, oder bist du in der Lage, mit dem Auge des Herzens zu wahrzunehmen? Lass dich nicht von Vorerfahrungen vereinnahmen oder von Vorurteilen leiten, sondern gebrauchte dein Herzauge zum genauen Hinschauen!

Das war und blieb HAP Grieshabers Motto, als er – zurückgekehrt aus der Kriegsgefangenschaft – endlich im offiziellen Kunstbetrieb mitmischen konnte. So gab er 1961 seine Professur an der Karlsruher Kunstakademie zurück, als einig seiner Studierenden wegen nicht ausreichend naturgetreuen Malens das Examen verweigert wurde. Und initierte eine Revision der aus der Nazi-Zeit stammenden Prüfungsordnung. Dem Blickwinkel der Menschlichkeit blieb er zeitlebens treu: er protestierte gegen Diktaturen und Atomkraftwerke, setzte sich für eine ökologische Landwirtschaft ein. Als er – neben vielen anderen Kunstpreisen – 1969 das Bundesverdienstkreuz erhielt, war damit auch die



Anerkennung verbunden, dass seine künstlerische Ästhetik mit dem Herzen verbunden ist und dem Engagement für eine bessere und menschlichere Welt.

Der Farbholzschnitt „Herzauge“ steht für ein Hinschauen und eine Haltung, die wir meiner Meinung nach genau in der Hospizarbeit brauchen.

In der Begleitung am Bett: Braucht der Mensch meine Hand unter der seinen, meine Worte oder nur meinen Atem? Ist das Gespräch für die Zugehörigen wichtiger als für die Sterbende? Mit dem palliativen Angebot sind mehr Menschen als früher mit dem Sterben befasst -und das ist gut so! Aber wieviel man- and womanpower verträgt die häuslich familiäre Situation?

Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Single-Haushalte und Einsamkeit auch in Pflegeheimen. Und immer wieder: Bei allem Engagement bleibt das Hinschauen auf sich selbst wichtig: Bin ich offen für diese Begleitung, habe ich dafür genug Kraft?

Erst recht ist genaues Wahrnehmen angesagt bei dem schwierigen Thema „assistierter Suizid“, mit dem wir uns auch im EHPV beschäftigen. Durch die öffentliche Auseinandersetzung

**Da gilt es,
achtsam zu sein,
genau hinzuschauen**

können Sterbewünsche ein anderes Gesicht bekommen. Sie können dringlicher geäußert werden als sie vielleicht im tiefsten Innersten sind oder auch verständlicher werden.

Da gilt es, achtsam zu sein, genau hinzuschauen – mit unserem Herzauge, ohne allzu viele vorgefasste Ideen, wie etwas genau auszusehen hat.

Die Gestalt auf dem Bild ist in Bewegung, ausgerichtet auf das, was vor ihr liegt. So ist es auch mit unserem Verein. Im letzten Jahr konnten wir auf 20 Jahre bewegte Zeit zurückschauen und feiern – und werden jetzt neuen Herausforderungen begegnen. Zum Schluss noch ein persönliches Wort: Nach 20 Jahren bin ich aus dem Vorstand ausgeschieden. An dieser Stelle mein herzlicher Dank für allen guten Austausch, Erkenntnisse und



Herzauge von HAP Grieshaber

weiterführende Erfahrungen, für alle Offenheit, Geduld und Zugewandtheit. Ich habe mich gefreut, zur Arbeit des Vereins etwas beitragen zu können. Für die Zukunft des EHPV wünsche ich mir, dass eine gute Schulung unserer Herzaugen die Arbeit unseres Vereins weiter begleitet– in den Qualifikationskursen, im Umgang miteinander, im Gespräch mit Kooperationspartner:innen, in der Vorstandsarbeit, im Deuten der Zeichen unserer Zeit. Oder um es in Anlehnung an die Bibel zu sagen: Gott gebe uns allen erleuchtete Augen des Herzens, dass wir erkennen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind (Eph1, 18).

Ihnen allen eine gute Zeit mit vielen Lichtblicken!
Britta Tembe



Britta Tembe, langjähriges Mitglied im Vorstand



Thema

Alle Räder stehen still, wenn die Demokratie es will

Darmstadt, die Parteien und Stadtverordnetenfraktionen von Bündnis 90/Die Grünen, CDU, SPD, Volt, Uffbasse und FDP, die TU Darmstadt, die Hochschule Darmstadt, die IHK Darmstadt Rhein- Main-Neckar, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und die Katholische Kirche haben zur Teilnahme an einer gemeinsamen Kundgebung „Für Rechtsstaat und Demokratie“ am Dienstag, 23. Januar 2024 um 17:30 Uhr auf dem Friedensplatz aufgerufen.

Der Vorstand des EHPV unterstützte ausdrücklich diesen Aufruf und forderte die Ehrenamtlichen (EA) und hauptberuflich Tätigen auf, sich an der Kundgebung zu beteiligen. Da stellt sich natürlich die Frage, was hat diese Kundgebung mit unserem hospizlichen Auftrag zu tun? Warum möchte der Vorstand, dass sich unsere Mitarbeiter:innen daran beteiligen? Lautet doch unser Auftrag, die palliativ-pflegerische und hospizliche Beratung und Hilfe in der letzten Lebensphase zu gewährleisten und das bedeutet konkret: • psychosoziale Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen • Beratung und Unterstützung von An- und Zugehörigen • Begleitung von trauernden Menschen • Qualifizierung von ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen • Praxisbegleitung von Ehrenamtlichen • Öffentlichkeitsarbeit zu Themen der Hospizarbeit und Palliativversorgung.

Was in Gottes Namen hat dies mit einer Kundgebung gegen Rechts zu tun? Aber und das ist wichtig – sehr wichtig: die Grundlage unseres hospizlichen Handelns und einer hospizlichen Haltung bilden ethische Grundsätze sowie unser berufliches und ehrenamtliches Selbstverständnis für unser Handeln. Über das Helfen hinaus gehört zu den Grundlagen unserer Arbeit die Orientierung an Menschenwürde, an sozialer Gerechtigkeit für alle, an Teilhabe an den universellen Rechten der Menschen, wie das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person. Und dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind, alle Menschen Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung haben. Jede:r das Recht hat, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen. Diese Menschenrechte sind unser gesetzlicher und ethischer Orientierungs-



rahmen. Jegliches ethische Handeln und eine entsprechende berufliche oder ehrenamtliche Haltung speisen sich aus gesellschaftlichen Einflüssen. Humanistische/christliche Traditionen, die Orientierung an der Menschenwürde und den damit verbundenen Menschenrechten bilden die Grundlage unserer „Berufsethik“, in der sich verschiedene weltanschauliche, religiöse und philosophische Strömungen wiederfinden. Übrigens sind diese in den Ausführungen im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Europäischen Grundrechte-Charta, der Menschenrechtskonvention und der Sozialcharta der EU, sowie der Allgemeinen UN Menschenrechtserklärung und ihren Konventionen belegt.

Wichtig erscheint, die vertretenen Werte und Prinzipien nicht nur als Hintergrundfolie für einen ethischen Standpunkt zu benennen, sondern diese aktiv zu leben (als einen permanenten Prozess der sozialen Umsetzung und Gestaltung) und gegen Angriffe von Rassismus, Intoleranz und antidemokratische Aktivitäten zu verteidigen. Kurz, die Beteiligung an Kundgebungen gegen Rechts sind Teil unseres zivilgesellschaftlichen Engagements. Die Würde des Menschen ist unantastbar ... auch in der Sterbesituation. Und, letzter Satz, im Sterben und in der Phase des Übergangs (oder auch nicht) sind wir alle gleich. Frage, gibt es ein höheres demokratisches Gut?



Ludwig Selinger, 2. Vorsitzender



Thema

Hospizarbeit ist politisch

Er fing an zu weinen und ich saß als neue ehrenamtliche Hospizbegleitende erst einmal hilflos neben ihm. Ein echter „Heiner“, schon Mitte 90, immer wieder in sich zurückgezogen, fast bedrückt. So hatte ihn mir die Fachkraft beschrieben mit der Bitte, mal nach ihm zu schauen. Keine ungewöhnliche Übergabe, da es als Gast im Hospiz ja genug Anlass zur Traurigkeit geben kann. Sorge vor dem eigenen Krankheitsverlauf, Verzweiflung über das Abschiednehmen müssen, den Verlust der Autonomie oder der Lebenspläne, die man doch noch hatte ...

Wir näherten uns vorsichtig an über unverfängliche Geschichten aus Darmstadt und seinen Schilderungen zum Heinerfest. Dann erzählte er von seinem jüngeren Bruder, der im Krieg gefallen sei, und von der großen Schuld, die ihm das Sprechen schwer machte. Er, statt seiner hätte doch tot sein müssen. Er habe ihn durch eine gemeine List an die Front geschickt; hätte doch selbst eingezogen werden sollen. Es gab keinen Trost in dieser Begegnung, kein Happy End für Herrn H. in seiner letzten Lebensphase, niemanden, der ihm diese Bürde abnahm.

Und da sind die Frauen, die uns in der hospizlichen Arbeit begegnen, die ungerne von Männern gepflegt oder begleitet werden möchten. Frauen, die sich lieber in den Gemeinschaftsräumen als im Einzelzimmer treffen wollen. Frauen, bei denen Berührungen kein Wohlbefinden, sondern spürbare Distanz schaffen. Noch leben sie, die Großmütter und Urgroßmütter, die Übergriffen und Vergewaltigungen zu Kriegszeiten ausgesetzt waren.

Noch treffen wir auf diese wertvollen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die uns erzählen oder auch einen Eindruck geben können, was nun unvorstellbar zwanzig Autostunden von Darmstadt entfernt und auch zwischen Israel und Palästina geschieht.

Noch im Oktober letzten Jahres bat mich eine weit über 100-jährige Dame um Besuche. Sie wünsche sich eine Ehrenamtliche, mit der sie diese aktuellen Geschehnisse beleuchten könne. Zeit ihres Lebens war sie politisch interessiert, ja engagiert gewesen und stand nun fassungslos den Entwicklungen gegenüber, die sie für unmöglich gehalten hatte. Die anstehenden Wahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg beunruhigten sie zutiefst und sie wollte von mir auch wissen, wie ich mich als Wählerin zur Besetzung des Europäischen Parlaments verhalten würde. Sie wird diese Wahlergebnisse nicht mehr erleben.

Hospizarbeit ist seit jeher politisch, von bürgerschaftlichem Engagement getragen. Inger Hermann, eine wichtige Frau in der Stuttgarter Hospizentwicklung der 80er Jahre, brachte es sehr treffend auf den Punkt: „Dann habe ich gedacht, – das denke ich auch immer noch, dass Sterbebegleitung intensive Friedensarbeit ist. Denn man wird sich so sehr bewußt, wie kostbar das Leben, jedes Leben ist. Ich glaube, jemand, der sich intensiv mit Sterben und Tod auseinandergesetzt hat und Sterbebegleitung wirklich macht, der kann garnicht anders, als so behutsam und liebevoll mit Leben umgehen, wie es überhaupt nur möglich ist.“

Bleiben wir einander zugewandt und weiterhin unseren demokratischen Werten verpflichtet! Besinnen wir uns auf das, was wirklich zählt und trägt im Leben. Da ist immer noch Licht!

Viel Freude Ihnen mit unserem neuen Rundbrief



Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin

Vereinsintern

Mitgliederversammlung am 12. März 2024

Leben, Begleiten und Handeln mit dem „Herzauge“

Erstmals nach den vielen Veranstaltungen zum 20-Jahre-Jubiläum im Jahr 2023 trafen sich am 12. März 2024 unsere Vereinsmitglieder im Stiftsaal zur Mitgliederversammlung. Unser Gründungsmitglied und erste Vereinsvorsitzende des Evang. Hospiz- und Palliativ-Vereins (2003-2006), Pfarrerin i.R. Britta Tembe brachte den Versammelten mit dem „Herzauge“ als geistlichen Impuls ein Kernstück des Schaffens des Künstlers HAP Grieshaber, 1955 Träger des Kunstpreises der Stadt Darmstadt, nahe. Sie verstand es eindrücklich, diese dem christlichen Menschenbild folgende Haltung und die daraus folgende Gabe persönlicher Empathie und politischer Wachheit als Auftrag und auch Handwerkszeug unserer Hospiz- und Palliativarbeit, getragen von zivilgesellschaftlichem Engagement in Ehrenamt und vielfältigen Berufsgruppen, in unser „Vereinsstammbuch“ zu schreiben. Pfarrerin Britta Tembe übergab allen Anwesenden, stellvertretend für all jene Menschen, die über 20 Jahre lang unseren Einsatz für schwerstkranke und sterbende Menschen förderten und unterstützten ein „Herzauge“ als Fotodruck. Friedhelm Menzel, derzeit Vereinsvorsitzender, war es eine große Freude, Britta Tembe für die programmatische „Herzauge“ – Andacht zu danken.

Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit der gut besuchten MV mit 43 stimmberechtigten Mitgliedern begrüßte Friedhelm Menzel Herrn PD Dr. med. Mathias Pfisterer als langjähriges Vorstandsmitglied und aktuellen Ärztlichen Direktor des Agaplesion-Krankenhauses Elisabethenstift sowie die vormalige Ltd. Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Anneli Lichtenberger sowie die beiden Referentinnen der Veranstaltung: Elisabeth Schummer-Schmalz, die Leiterin des stationären Elisabethen-Hospizes und Sylvi Öfner, die leitende Koordinatorin unseres Ambulanten Hospizdienstes.

Daran anschließend gedachte die MV der 2023 verstorbenen Ehrenamtlichen und Mitglieder für Ihr Engagement mit einer Schweigeminute, namentlich Ingeborg Blessing, Edda Kanaplei, Prof. Dr. Alexa Köhler-Officerski und Brigitte Robiller.



Der versammelte Vorstand

Wie vorgesehen standen im Mittelpunkt des weiteren Verlaufs der MV drei Themen: Der Rückblick auf das (Jubiläums-) Jahr 2023, ein Blick auf die aktuelle Lage in der Stationären und Ambulanten Hospizarbeit sowie die Neuwahlen des Vorstands. Wie von Matthias Kalbfuss (Schatzmeister), Ludwig Seelinger (2. Vorsitzender) und Friedhelm Menzel (1. Vorsitzender) vorgetragen, kann der Verein dankbar und – nach den Pandemie Jahren – auch aufatmend auf 2023 zurückblicken. Besonders hervorzuheben sind die positiven Entwicklungen im Bereich des ehrenamtlichen Engagements, der Zusammenarbeit auf dem Campus und mit vielen Institutionen in Stadt und Landkreis, Kirchengemeinden und Ev. Dekanat und der Diakonie Hessen, auch hinsichtlich der breiten Spendenbereitschaft und Nachfrage. Ludwig Seelinger als Leiter des „Festauschusses“ gab schließlich – zusammen mit einzelnen Verantwortlichen einen Rückblick auf die zahlreichen gelungenen und gut besuchten Jubiläumsveranstaltungen zwischen Juni und Oktober 2023 sowie die erstellte – kostenlos in der Geschäftsstelle erhältliche – Jubiläumsbrochure. Ludwig Seelinger dankte im Namen des Vorstands allen Unterstützerinnen und Unterstützern für die engagierte Arbeit. Ausdrücklich bedankte sich Ludwig Seelinger bei Dr. Pfisterer für seinen originellen, kenntnisreichen Rückblick auf die bisherige Vereinsgeschichte im Festakt am 11.06.23. Der Vorstand wurde von den Mitgliedern für seine Arbeit und seine Kassenführung – ohne Gegenstimme und bei wenigen Enthaltungen – gelobt und entlastet.



Vereinsintern



Der 1. Vorsitzende dankte den beiden ausscheidenden Kassenprüfenden, Heidi Kriegbaum und Werner Kahrhof, für Ihre mehrjährige Verantwortungsübernahme für die Kassenprüfung des Vereins. Als neue Kassenprüferinnen wurden Petra Habermehl und Alisa Heinemann gewählt.

Im Mittelpunkt der MV standen die beiden abgestimmten Vorträge der Leitungspersonen der stationären und ambulanten Hospizarbeit. Übereinstimmend stellten Frau Öfner und Frau Schummer-Schmalz fest, dass beide Einrichtungen gut aufgestellt sind und mit neuen Projekten in die Zukunft gehen. Frau Schummer-Schmalz hob für das stationäre Elisabethen-Hospiz die Einführung des stark gästeorientierten neuen Pflegemodells nach Miriam Püschel hervor. Das Übergabesystem wurde neu strukturiert und dringend benötigter Raum für die Ehrenamtlichen konnte geschaffen werden. Derzeit arbeiten im E-Hospiz 34 Mitarbeiter:innen (7 Vollzeit- und 26 Teilzeit – Kräfte). Mit 101 Aufnahmen war das Hospiz zu 92% ausgelastet. 65 Frauen/36 Männer verbrachten durchschnittlich 36 Tage im E-Hospiz (Durchschnittsalter: 73 Jahre). 7 Gäste kehrten nach einer Zeit im Hospiz wieder in ihre Wohnung bzw. Pflegeeinrichtung zurück. Mit über 500 Anmeldungen im Jahr 2023 ist die Nachfrage nach Plätzen ungebrochen hoch. Frau Schummer-Schmalz lobte die enge Zusammenarbeit mit dem Ambulanten Hospizdienst im Anmelde- und Entlastungsmanagement und die Entlastung durch dessen Koordinator:innen bei palliativer Beratung.

Sylvi Öfner, Ltd. Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes, berichtete über neue Projekte und Herausforderungen, denen sich die fünf Koordinator:innen und das

kompetente und nun wieder vollzählige Team stellen. Mit 172 Sterbebegleitungen in Darmstadt und im Landkreis Darmstadt-Dieburg wurde eine neue Höchstzahl erreicht. In den stationären Pflege- und Eingliederungshilfeeinrichtungen, der Palliativstation im E-Stift, im Krankenhaus, in der Häuslichkeit und im E-Hospiz sind derzeit 90 Ehrenamtliche einsatzbereit.

Darüber bot der Verein im vergangenen Jahr Trauerbegleitungen und etliche Letzte-Hilfe-Kurse an verschiedenen Orten an, erstmals (im Rahmen des Palliative Care Kollegs) einen besonderen Kurs „Letzte-Hilfe-professionell“ für Fachkräfte.

Nach einer Pause wurden im letzten Teil der Mitgliederversammlung, unter der bewährten Wahlleitung von Dieter Klöppinger, die Wahl des neuen Vorstands durchgeführt. Da die Mitglieder Natascha Roth und Pfr.in Britta Tembe nicht mehr kandidierten, waren mind. 2 neue Vorstandsmitglieder zu wählen. Die anderen Vorstandsmitglieder kandidierten erneut. Wiedergewählt wurden Friedhelm Menzel (1. Vorsitzender), Ludwig Seelinger (2. Vorsitzender), Matthias Kalbfuss (Schatzmeister), Manfred Schiwy (Schriftführer) sowie die Beisitzenden: Dr. Alexandra Böhme, Birgit Steindecker, Elke Wüllenweber-Klein, sowie durch Neuwahl: Pfr. i.R. Arno Allmann, Brigitte Ehrhardt. Zum Abschluss der Wahlen dankte der 1. Vorsitzende dem Wahlleiter Herrn Klöppinger und allen Kandidierenden. Den gewählten alten und neuen Vorstandsmitgliedern wünschte er viel Erfolg und Gottes Segen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit für den EHPV.

Zum Schluss der Mitgliederversammlung verabschiedete der Vorsitzende die Pfarrerin i.R. Britta Tembe. Er dankte ihr als Gründungsmitglied, die seit mehr als 20 Jahren in zahlreichen Funktionen für den EHPV aktiv war. Mit großem Beifall dankte die MV Frau Tembe für ihren langjährigen unermüdlichen Einsatz.



Friedhelm Menzel, 1. Vorsitzender



Vereinsintern

Neue im Vorstand

Mein Name ist **Brigitte Ehrhardt**. Vor 10 Jahren, nach meiner Pensionierung als Lehrerin, habe ich im EHPV den Qualifikationskurs zur Ehrenamtlichen besucht und begleite seither Menschen, die sich am Ende ihres Lebens befinden. Auf die Idee kam ich durch die jahrelange Pflege meiner demenzten Mutter und durch einen befreundeten Palliativmediziner, der mich sehr ermutigte. Auch die Lektüre eines Buches von Christiane zu Salm und die Gespräche in der Familie über das Thema Sterben bewegten mich zunehmend. Es war für mich klar, dass ich meine frei gewordene Zeit mit Menschen verbringen wollte, allerdings nicht mit jungen wie bisher, sondern mit alten und hilfebedürftigen.

Fast 40 Jahre lang hatte ich junge Erwachsene in den Fächern Deutsch und Geschichte durch das Abitur begleitet, jetzt war eine neue Herausforderung angesagt. Zuwendung, Zuhören, Geduld und Verständnis, Grundvoraussetzungen für den Lehrberuf, sind hier ebenso gefragt und das traute ich mir zu.

Immer wieder werde ich gefragt, warum ich mich dem Sterben anderer zugewendet habe, ob das nicht niederschmetternd und bedrückend sei. Das ist richtig und doch wieder nicht. Unglaublich, wieviel Kraft und Lebensfreude

ich daraus ziehen kann, wie dankbar und auch demütig ich mein Leben mit meiner Familie genießen kann. Ja, einiges geht mir sehr nahe, lässt mich nicht los und mir fehlt mein vor 2 Jahren verstorbener Mann sehr, der mir immer zugehört, mich getröstet, aufgefangen und unterstützt hat.

Neue Herausforderungen aber locken mich. Daher freue ich mich auf die Arbeit als Mitglied im Gesamtvorstand unseres Vereins. Mein Engagement im Arbeitskreis „Suizidhilfe“ und der AG Öffentlichkeitsarbeit möchte ich nicht aufgeben.

Ich bin gespannt, was mir das alles bringt und hoffe, dem Verein weiterhin eine Hilfe zu sein. Die Türen sind weit offen ...



Brigitte Ehrhardt, Beisitzerin im Vorstand

Nicht ganz neu dort, dennoch nun als Beisitzer in den Vorstand gewählt, darf ich, **Arno Allmann**, mich Ihnen kurz vorstellen. Ursprünglich stamme ich aus Michelstadt-Vielbrunn. Aufgewachsen in ländlicher Umgebung mit einem kleinen Bauernhof. In Michelstadt bin ich zur Schule gegangen und in Tübingen habe ich Theologie studiert. Seit zwanzig Jahren nun wohne ich mit meinem Mann in Nieder-Ramstadt.

Bis vor zwei Jahren war ich zwanzig Jahre lang mit großer Freude und Dankbarkeit Dekan im Evangelischen Dekanat Darmstadt-Land. Als einen besonderen Schwerpunkt

entwickelten wir im Dekanat ein Konzept für die Trauerseelsorge: Menschen im Abschied begleiten und nicht allein lassen. Das war und ist mir nach wie vor wichtig.

Vor meinem Dienst als Dekan war ich zwanzig Jahre Gemeindepfarrer in Darmstadt und Erzhausen. Nun bin ich im offiziellen Ruhestand und möchte mich mit meinen Kenntnissen, den Erfahrungen im Bereich der Seelsorge und Verbindungen ehrenamtlich einbringen.

Denn ich bin überzeugt, dass ehrenamtliches Engagement ein wesentlicher Beitrag ist, um unsere Gesellschaft menschlich werden zu lassen und den Zusammenhalt zu



Vereinsintern

fördern. So engagiere seit ich mich vielen Jahren in der Nieder-Ramstädter-Diakonie, zurzeit als Vorsitzender des Stiftungsrates.

Als beratender Gast im Vorstand des EHPV konnte ich in den vergangenen beiden Jahren die Arbeit des Vereins kennenlernen und unterstützen. Und im Rahmen des gelungenen Jubiläums des Vereins im vergangenen Jahr bin ich mit vielen ehrenamtlichen- und hauptberuflich Tätigen ins Gespräch gekommen und habe gespürt, wie wichtig und erfüllend allen die Hospiz- und Palliativarbeit ist.

Deshalb möchte ich gerne dem Vorstand meine Verbindungen zu Kirchen, Gemeinden, diakonischen Einrichtungen und Politik zur Verfügung stellen, damit in der Hospizarbeit weiterhin diese gute Arbeit geleistet werden kann.



Arno Allmann, Beisitzer im Vorstand

Ein seltenes und eben auch deshalb historisches

Bild (Fast) alle bisherigen Vorsitzenden des Evang. Hospiz- und Palliativ-Vereins: Pfarrerin i.R. Britta Tembe (2003–2006), Pfarrer i.R. Walter Ullrich (2006–2012), Dipl. Soz.päd. Ludwig Seelinger (2012–2015) und Pfr. Friedhelm Menzel (2015–heute). Alle (nicht auf dem Bild: Ludwig Seelinger) trafen sich am 15. Mai 2024 im Restaurant „Bölle“ aus Anlass des Rückblicks auf die Feiern zu „20 Jahre Evangelischer Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V.“ im Juni 2023.

Der aktuelle Vorsitzende Friedhelm Menzel, die aktuell ltd. Koordinatorin Sylvi Öfner und die Pressereferentin Katrin Holst dankten ihnen und der langjährigen leitenden Koordinatorin Anneli Lichtenberger (2003–2022) für ihre intensive Recherche- und Erinnerungsarbeit zur Erstellung der 88-seitigen Jubiläumsbroschüre. Ihre gelungene Gestaltung lag in den kreativen Händen von Katrin Holst. Die Broschüre ist noch nicht vergriffen und kann in der Vereinsgeschäftsstelle kostenlos ausgehändigt werden.



v.l.n.r: Katrin Holst, Britta Tembe, Walter Ullrich, Anneli Lichtenberger, Friedhelm Menzel und Sylvi Öfner

Alle 6 „Kreative“ trafen sich, um sich über die tief-schürfende und schwarmintelligente halbjährige Erarbeitung der wunderbaren Jubiläumsbroschüre zur Erinnerung an die Jahre 2003–2023 auszutauschen.



Friedhelm Menzel, 1. Vorsitzender





Vereinsintern

14. Mai 2024

Laufen für den guten Zweck

Wie bereits im letzten Jahr haben sich auch 2024 wieder 5 Laufbegeisterte des EHPV zusammengetan und sind am 14. Mai 2024 beim Merck Firmenlauf an den Start gegangen. Dabei stand selbstverständlich nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund, sondern das gemeinsame Erreichen des Ziels und eine leckere Portion Pommes frites danach.

Zum 11. Mal fand der Merck Firmenlauf in diesem Jahr statt, zum zweiten Mal starteten Hauptberufliche und Ehrenamtliche des Ambulanten Hospizdienstes. Besonders beim Start dauert es eine ganze Weile, bis alle 6500 Teilnehmenden in Bewegung gekommen sind und sich die Läuferinnen und Läufer in Richtung Dachsberg auf den Weg machen können. In verschiedenen Geschwindigkeiten, gehend oder joggend, mit oder ohne Stöcke und sogar mit einem kleinen Hund bahnt sich jede und jeder einen Weg durch den Wald und wer möchte, kommt dabei mit anderen ins Plaudern. So kommen viele beteiligte Institutionen zum Austausch und Kontakte können geknüpft oder gepflegt werden. Man trifft auf zahlreiche Krankenhäuser, Einrichtungen der Pflege, der Kirche, der Stadt oder Unternehmen aus der Region. Der Wirtschaftsstandort Darmstadt wird präsentiert und ein Teil der Startgelder kommt gemeinnützigen Projekten zugute.

Ausgestattet mit den Laufshirts des Vereins und den gemeinsam angesteckten Startnummern ging Katrin Neuheuser für die 3,5 Kilometer auf die Strecke; die 5 Kilometer nahmen sich Lisa Stock, Mechthild Köhl, Ellen Hirsch und Irena Heiderstädt vor. Das Ziel haben wir alle erreicht, doch leider waren wir für die wohlverdiente Portion Pommes frites zur Stärkung wie schon im letzten Jahr zu spät. Es blieb bei einem alkoholfreien Radler und einer Wurst im Brötchen zur Stärkung.

Für die Teilnahme des EHPV im nächsten Jahr möchte ich gerne schon jetzt viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter motivieren und anregen, dabei zu sein. Teilnehmen beim Lauf können alle, die sich gesundheitlich so gut fühlen,



v.l.n.r: Mechthild Köhl, Irena Heiderstädt, Lisa Stock, Katrin Neuheuser und Ellen Hirsch

mindestens 3,5 Kilometer und höchstens 10 Kilometer zu Fuß zurückzulegen – egal in welchem Tempo. Zur Unterstützung beim Pommes ergattern oder zum Anfeuern an der Strecke brauchen wir alle anderen. Für Interessierte und Rückfragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung und ich freue mich über jede Menge Mitstreiterinnen und Mitstreiter, um den EHPV sichtbar zu machen.



Katrin Neuheuser, Koordinatorin



Vereinsintern

Qualifizierungskurs geht zu Ende **Abschiede fallen immer schwer...**

...selbst wenn man einen guten Teil der letzten acht Monate gemeinsam gelernt hat, anderen Menschen einen würdevollen Abschied zu gestalten. Von September letzten Jahres bis April verbrachten wir, elf jetzt ausgebildete Ehrenamtliche, zusammen. Etwa alle zwei Wochen trafen wir uns für mehrere Stunden, um zu lernen, wie wir Menschen in der letzten Lebensphase begleiten können.

Man hätte (und hat auch) jede:n von uns fragen können: „Warum machst du das schon in deinem Alter?“, „Warum machst du das noch in deinem Alter?“, „Warum machst du das mitten in deinem Berufsleben?“ Und die Antworten wären so vielfältig wie wir Teilnehmende gewesen.

Ich denke, eine Sache war uns allen gemeinsam: der Wille, etwas zu tun, um das Leben eines Mitmenschen zu erleichtern. Das schweißt zusammen. Nicht nur fachlich, sondern auch als Menschen konnten wir während des Kurses viel voneinander lernen. Eine Teilnehmerin brachte es gut auf den Punkt, als sie sagte, dieser Qualifikationskurs sei ein seltener Ort, an dem sich Menschen verschiedenster Altersgruppen auf Augenhöhe treffen. Das war es auch; ein seltener Ort.

In meinem Fall, als jüngstes Mitglied der Gruppe mit 23 Jahren, musste ich feststellen, dass meine Kontakte mit älteren Mitmenschen entweder beruflich sind, und damit im Rahmen einer professionellen Distanz, oder natürlich mit meinen Großeltern, und damit durchzogen von familiären Banden. Und so schön es ist, von seinen Großeltern mit Essen vollgestopft zu werden, so war das Miteinander in unserer Gruppe von elf Ehrenamtlichen wirklich geprägt von einer Zwanglosigkeit und respektvollen Gesprächen sowie dem Kennenlernen der manchmal so anderen und manchmal überraschend ähnlichen Lebenswelt des Gegenübers.

Jetzt mussten wir vorerst Abschied nehmen. Gemeinsam wurden wir am 21. April in der Evangelischen Stadtkirche Darmstadt vom stellvertretenden Dekan Sven Sabary



Unser aktueller Qualifikurs

gesegnet und gesendet. Das war unser letztes offizielles Treffen. Doch sicher werden wir uns wiedersehen. Die zusammen verbrachte Zeit, das Miteinander-Arbeiten an so großen, intensiven und zentralen Themen des Lebens, war eine eindruckliche Reise, die wir gemeinsam erlebt haben.

Ich wünsche euch allen alles Gute. Jede:r Einzel:n von euch wird eine wunderbare Arbeit in ihrem/seinem Ehrenamt verrichten, davon bin ich nach der ganzen Zeit, die wir miteinander verbracht haben, überzeugt. Auch Danke an die Koordinator:innen und das gesamte Team des Evangelischen Hospiz- und Palliativvereins Darmstadt, die uns so gut unterstützt und ausgebildet haben.

Ich freue mich schon, euch alle irgendwann wiederzusehen!



Tobias Foltz, neuer Hospizbegleiter beim EHPV



Ambulanter Hospizdienst

Ihre Ansprechpartner*innen



Sylvi Öfner

Leitende Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
Trauerbegleitung BVT,
Dipl. Sozialpädagogin,
Systemische Beratung,
Qualifizierungskurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
oefners@ev-hospizverein.de



Christine Boß-Engelbrecht

Stellv. leitende Koordinatorin

MAS (Palliative Care)
Exam. Gesundheits- und Kranken-
pflegerin, Trauerbegleitung,
Letzte-Hilfe-Kurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bossengelbrecht@ev-hospizverein.de



Katrin Neuheuser

Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
M.Sc. Psychologie,
Physiotherapeutin, Patienten-
verfügung/Vorsorgevollmacht
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
neuheuserk@ev-hospizverein.de



Deike Schnücke

Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
Exam. Gesundheits- und
Krankenpflegerin, Patienten-
verfügung/Vorsorgevollmacht
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
schnuecked@ev-hospizverein.de



Stefan Hof

Koordinator

Palliative Care Fachkraft,
Diplom-Pflegewirt,
Exam. Gesundheits- und Kranken-
pfleger, Letzte-Hilfe-Kurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
hofs@ev-hospizverein.de



Marina Bergholz

Verwaltung

Sekretariat
Mitglied-/Partenschaften
Spenden und Vermächtnisse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bergholzm@ev-hospizverein.de



Vereinsarbeit

23–25. Februar 2024

Arnoldshainer Hospiztage

Die 32. Arnoldshainer Hospiztage fanden vom 23.–25.02.2024 im Martin-Niemöller-Haus in Schmitten statt. Thema der Tagung war: die Hospizarbeit neu denken! Ideen – Herausforderungen – Zukunftsperspektiven

Das breite Thema wurde aus den verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet: Begonnen wurde Freitagabend mit einer Bestandsaufnahme: Wo stehen wir aktuell in der ehrenamtlichen Arbeit?

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde in Gruppenarbeiten das Tagungsthema anhand von Leitfragen bearbeitet und reflektiert. Deutlich wurde, wie engagiert alle in der Hospizarbeit Tätigen sind und wie wichtig ihnen klare Strukturen, die Begleitung durch die Koordinator:innen und Fortbildungen sind.

Für das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI), referierte Dr. Martin Nörber, Wiesbaden und für die Kirchenleitung der EKHN: Pröpstin Henriette Crüwell, Mainz. Eine durch die Neuwahlen bedingte Änderung, vermittelte Dr. Nörber: Die Hospizarbeit wird in Zukunft beim Gesundheitsministerium angedockt und nicht mehr beim Ministerium für Soziales und Integration. Was das in Zukunft konkret bedeutet, bleibt jedoch abzuwarten. Dr. Nörber betonte, dass eine mögliche Ausweitung der Hospizarbeit z. B. in das System der Betreuungsdienste für z. B. betagte Menschen gut überlegt sein soll, da ambulante Pflegedienste für diese Aufgaben bezahlt werden und es zu einem Ungleichgewicht kommen könnte, wenn Hospizdienste diese Tätigkeit umsonst, also ehrenamtlich anbieten.

Der Samstag und Sonntag war gefüllt mit Vorträgen u.a. von Pastorin Cornelia Coenen-Marx OKR a.D – Marx: Abschiedlich leben lernen. Hospizarbeit in Quartier und Nachbarschaft, einer sehr anregenden Podiumsdiskussion und Workshops zu den umfangreichen Themenfeldern in der Sterbebegleitung, u.a. Scham, die Angst nicht mehr dazuzugehören. Die Kriegskindergeneration in der Sterbebegleitung – und Trauer am Arbeitsplatz. Der Sonntag schloss mit einem besinnlichen Gottesdienst.



Ob digital oder analog – gemeinsam neue Wege finden

Unter den Teilnehmenden waren auch ehrenamtliche und hauptberufliche Kolleginnen des EHPV. Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin und Doris Burkhardt, Sozialarbeiterin vom Elisabethenhospiz boten einen Workshop zu systemischem Arbeiten: Grundlagen und hilfreiche Tipps für die ambulante und stationäre Hospizarbeit.

Eine sehr lebendige Tagung mit gutem Austausch, anregenden Beiträgen und wie immer einer hervorragenden Küche.



Christine Boß-Engelbrecht, Stellvertr. ltd. Koordinatorin und Mitglied des Vorbereitungskreises



Vereinsarbeit

25. Januar 2024

Ein Besuch im Krematorium

Am 25. Januar 2024 besuchten 22 hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des EHPV das Krematorium Waldfrieden in Darmstadt. Bei einer Führung durch die Einrichtung durften wir Wissenswertes zum Thema Feuerbestattung sehen und erfahren. Für Krankenpflegeschulen, Hospizvereine, Notfallseelsorge, Bestatterinnen und Bestatter ermöglichen die Mitarbeitenden auf Nachfrage einen Besuch vor Ort.

Das Krematorium Waldfrieden in Darmstadt wurde im Januar 2001 in Betrieb genommen. Bereits seit 1914 gab es ein Krematorium auf dem weitläufigen Gelände des Waldfriedhofs. Zur Jahrtausendwende machten geänderte emissionsrechtliche Vorschriften einen Neubau erforderlich. Dadurch kann dem steigenden Bedarf an Feuerbestattungen in Darmstadt und der Umgebung begegnet werden. Der Anteil an Feuerbestattungen liegt bei ca. 60% aller Bestattungsformen. In einem Krematorium als Ort der Feuerbestattung verbinden sich hochmoderne Technik und ein würdevoller Umgang mit den Verstorbenen zu einer respektvollen Dienstleistung. Der Arbeitskreis kommunaler Krematorien (AKK) bescheinigt dem Krematorium Waldfrieden eine hohe ethisch-technische Kompetenz der Arbeit.

Täglich werden im Krematorium Waldfrieden zwischen 16 und 20 Kremierungen durchgeführt. Die Bestattungsinstitute haben eigenständig Zutritt zum Krematorium und können Verstorbene zu jeder Tages- oder Nachtzeit und auch am Wochenende bringen. Dort kann mit vollständigen Papieren die notwendige, zweite Leichenschau durchgeführt werden. Frühestens nach 48 Stunden kann der Leichnam im Sarg zur geplanten Verbrennung gebracht werden. Vom automatischen Einfahren in die Brennkammer bis zur beisetzungsfähigen Urne begleiten und überwachen die ausgebildeten Kremationstechniker den Verbrennungsvorgang sehr sorgfältig. Ungefähr zwei bis vier Stunden dauert es, bis der Sarg mit dem Leichnam zu Asche verbrannt ist



Aufmerksame Zuhörerinnen

und eine Urne bereitsteht. Durch einen gekennzeichneten und nummerierten Schamottstein, der dem Sarg beigelegt wird, ist die verbleibende Asche eindeutig identifizierbar.

Im 1. Stock des Krematoriums gibt es einen Andachtsraum. Auf Wunsch kann der Übergabe des Sarges an das Feuer per Videoübertragung beigewohnt werden. Ein liebevoll gestaltetes Umfeld bietet den trauernden Hinterbliebenen einen pietätvollen Rahmen, um innezuhalten und in Gedanken den geliebten Menschen auf seiner letzten Reise zu begleiten. Der Andachtsraum ist mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet und es kann nach Wunsch Musik abgespielt werden. Die befüllte Urne wird nach der Feuerbestattung vom jeweiligen Bestattungsinstitut wieder abgeholt und kann dann auf die gewünschte Art und Weise beigelegt werden.

Wir danken den Mitarbeitenden des Krematoriums für den eindrucklichen Vormittag!



Katrin Neuheuser, Koordinatorin



Vereinsarbeit



03. Februar 2024

Fotoshooting im EHPV

Die Öffentlichkeitsarbeit ist in unserem Verein ein fester Bestandteil unseres Büroalltags. Ob Erstellung von Geschichten-/ Flyern, Orga von Standardarbeit oder Vereinsjubiläum samt Festschrift – Sichtbarkeit nach Außen ist für Betroffene wichtig, um niederschwellig Zugang zu unserem Beratungs- und Begleitangebot zu haben. Zudem ist es Auftrag der Hospizarbeit, die Themen Sterben, Tod und Trauer in die Gesellschaft zu tragen. Nach unserem erfolgreichen Jubiläumsreigen mit tollen Veranstaltungen wenden wir uns in diesem Jahr der Neugestaltung unserer Homepage sowie den Broschüren und Flyern zu.

Im Februar versammelten sich daher einige Ehrenamtliche zusammen mit Katrin Neuheuser, Sylvi Öfner und mir, um unter der Leitung des Fotografen Markus Palzer professionelle Aufnahmen für den EHPV zu erstellen. Von Gruppenaufnahmen zum Thema Qualifizierung bis hin zu inszenierten Gesprächsszenen, die Themen wie Trauergruppen und Beratung repräsentierten sollen, wurde mit großem Engagement alles umgesetzt. Besonderer Dank gilt hier

unseren externen Fotomodellen, die sich bereit erklärt haben, in die Rolle Ehrenamtlicher, Angehöriger, bzw. Trauernder zu schlüpfen!

Ein großer Dank gilt ebenso Frau Unger, die unsere Arbeit schon lange kennt und schätzt. Sie stand für Aufnahmen bereit, die Begleitsituationen in der eigenen Häuslichkeit als auch in stationären Pflegeeinrichtungen transportieren sollten. Freudig erwartete sie uns und erklärte sich später sogar für Rollstuhlszenen bereit, obwohl sie sehr gut zu Fuß ist und bekannt für ihre Ausflüge quer durch die Lande. Es war ein fantastischer Einsatz aller Beteiligten an diesem Samstag. Die Ergebnisse werden schon bald auf Flyern und der überarbeiteten Website zu bewundern sein.



Frau Unger



Katrin Holst, Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

Evangelischer Hospiz- und
Palliativ-Verein Darmstadt e.V.
Landgraf-Georg-Str. 100 (Ärztelhaus)
64287 Darmstadt
www.ev-hospizverein.de
info@ev-hospizverein.de



Vereinsarbeit

Aktuelles aus dem Ambulanten Hospizdienst

Wir sind keineswegs ruhig in das neue Kalenderjahr gestartet. Schon vor dem Jahreswechsel hatten wir mehr hospizliche Begleitungen zu verzeichnen als bislang. Ob aus der eigenen Häuslichkeit, den Altenpflegeeinrichtungen oder auf der Palliativstation – die Nachfrage an Beratung und Unterstützung durch ehrenamtliche Hospizbegleitende stieg – und natürlich wollen wir gerne diesen Anfragen von Familien oder Kolleg:innen nachkommen; freuen uns über noch mehr Bekanntheit unserer Angebote.

Glücklicherweise haben wir in der Regel genügend einsetzbereite Ehrenamtliche; etwas kniffliger wird die Besetzung manchmal in Urlaubszeiten oder eben auch über den Jahreswechsel. So freuen wir uns auch, dass nach der Segnung und Sendung am 21. April unsere „Neuen“ dazu gekommen sind und den Pool der Hospizbegleitenden erweitern.

Viel Nachfrage gibt es nicht nur bei den Begleitungen, sondern auch zum nächsten Qualifizierungskurs, der im September 2024 starten wird. Noch nie waren so früh im Jahr schon etliche Plätze besetzt und Termine für ein Kennenlernen im Kalender notiert. Die Zahl der Männer steigt und auch die Altersmischung wird breiter.

Nicht nur bei den Ehrenamtlichen, auch im Büro und im Team ist einiges los. Unsere leitende Koordinatorin, Sylvi Öfner, hatte in der letzten Mitgliederversammlung von der geplanten Kooperation mit der Aumühle erzählt und nun gibt es dort die erste hospizliche Begleitung eines Mannes mit geistiger Beeinträchtigung.

Es ist schön zu sehen, dass wir hier auch unserem Auftrag der Charta nachkommen, die in ihrer Veröffentlichung 2010 fünf Leitsätze zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland formuliert hat. Sie nimmt auch die Gruppe derer in den Fokus, die wir nicht immer mitdenken: wohnungslose Menschen, Personen in Vollzugseinrichtungen, Menschen mit Migrationshintergrund und aus anderen Kulturkreisen, dementiell Erkrankte und eben auch Menschen mit geistiger Beeinträchtigung.



Gemeinsam vorwärts – Besuch aus Groß-Umstadt

Diesem Handlungsfeld möchten wir uns annehmen und nach und nach auf- und ausbauen. Daher freuen wir uns sehr auf die Zusammenarbeit mit der Aumühle und Ehrenamtlichen, die sich an diesem neuen Begleitort einbringen möchten.

In der Mitgliederversammlung sprach Frau Öfner auch zur Situation hospizlicher Begleitung in stationären Altenpflegeeinrichtungen in Darmstadt und im Landkreis. Die Nachwirkungen der Pandemie, der Personalmangel als auch die prekäre Lage im Gesundheitswesen allgemein, erschweren die Versorgung schwerstkranker und sterbender Älterer. Ehrenamtliche finden nicht immer eine Ansprechperson vor Ort oder Fachkräfte, die von unserem (teils langjährigen) Angebot im Haus wissen. Die Arbeitsdichte spiegelt sich in der Kommunikation mit uns wider – wir erfahren von verstorbenen Bewohner:innen verspätet, im schlimmsten Fall gar nicht.

Dennoch – es gibt gute und tragfähige Beziehungen zwischen einzelnen Häusern und unserem Ambulanten Hospizdienst. Feste Ansprechpartner:innen mit regelmäßigen Besprechungsstrukturen, Inhouse Schulungen und Runde Tische sowie ein jeweils recht fester Stamm an Ehrenamtlichen in den jeweiligen Einrichtungen dienen hier als sinnvolle Basis einer guten Versorgung am Lebensende.

Um immer wieder über den Tellerrand zu schauen, tauschen wir uns in ca. halbjährlichen Treffen auf Koordinationsebene mit den Kolleg:innen der umliegenden Hospizdienste aus. Im April fand solch ein Treffen beim



Vereinsarbeit

Pfungstädter Team statt. Kurz danach hatten wir zwei Koordinatorinnen aus Groß-Umstadt zu Gast, um uns deren sogenanntes „Heimprojekt“ noch einmal genauer anzuschauen und gemeinsam an der Verbesserung der Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Älteren mitzuwirken. Hierzu werden wir weiterhin die Köpfe zusammenstecken und an Konzepten, bzw. hilfreichen Leitlinien arbeiten.

Den Abschluss des ereignisreichen Aprils bildete ein Workshop für unsere ehrenamtlichen Hospizbegleitenden, deren Runde sich durch Vertreterinnen aus dem gerade abgeschlossenen Qualifizierungskurs erweitert hatte. Hier ein herzliches Willkommen an die „Neuen“!

Ziel war es, alle auf den aktuellen (politischen) Stand zum Thema assistierter Suizid in Deutschland zu bringen. Zudem wurden von Frau Schnücke und Frau Öfner die zentralen Punkte des nun vorliegenden vereinsinternen Positionspapiers skizziert. Dieses Papier war in einem ca. 6-monatigen Prozess der Arbeitsgruppe „Assistierter Suizid“ formuliert worden, welche von der Mitgliederversammlung 2023 einberufen worden war. Das Positionspapier wurde in die Vorstandssitzung am 16.04.2024 eingebracht und in den Kernaussagen für stimmig und sinnvoll befunden. Noch wird es im letzten Schritt von Vorstandsmitgliedern in eine etwas verschlankte Form gebracht und dient dann als Grundlage und gemeinsamer Rahmen unseres Handelns – auch und gerade im Ambulanten Hospizdienst des Vereins.

Im Workshop wurde wieder einmal deutlich, wie sehr wir in der Hospizarbeit, in den Beratungen durch das Koordinator:innen-Team und in den jeweiligen Sterbebegleitungen durch die Ehrenamtlichen mit Sterbewünschen konfrontiert sind, die jedoch sehr selten in die konkrete Aufforderung zum Assistierte Suizid gehen. Und diese Sterbewünsche sind völlig normal und oft nachvollziehbar,

wenn Menschen schwer erkrankt sind und von umfassendem körperlichen, seelischen und/oder sozialem Leid am Lebensende betroffen.

Hier wurden entsprechende neu aufgelegte Handlungsempfehlungen und Literatur vom Team vorgestellt und nachfolgende, ganz praxisorientierte Seminare geplant, um sicherer und besser in diesen Begegnungen mit Menschen in der letzten Lebensphase umgehen zu können.

An dieser Stelle gilt es allen zu danken, die sich an den verschiedenen Begleitorten, in unterschiedlicher Profession, hauptberuflich und ehrenamtlich einsetzen. Die trotz und gerade in beschwerlichen Situationen und Versorgungsstrukturen dableiben, Halt und Entlastung geben. Allen, die uns durch Spenden und Empfehlungen stützen – Herzlichen Dank!

Für das Büroteam



Deike Schnücke und Sylvi Öfner

Vereinsarbeit

Neues Angebot im EHPV:

Letzte Hilfe professionell – ein Kurs für im Gesundheitswesen Tätige

Unter dem Motto „Gemeinsam für mehr Qualität am Lebensende“ hat der EHPV in Kooperation mit dem Agaplesion-Elisabethenstift im Februar den ersten Kurs „Letzte Hilfe professionell“ durchgeführt. Der Palliativmediziner und Notarzt Georg Bollig hat 2015 erstmalig einen „Letzte-Hilfe-Kurs“ (LHK) nach dem von ihm entwickelten Konzept umgesetzt. Ziel der Kurse ist es, Laien eine Orientierung im Umgang mit schwerer Krankheit und dem Tod zu geben. Im Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein haben Heidi Kriegbaum und Christine Boß-Engelbrecht vor fünf Jahren den ersten Kurs für Darmstädter Bürger:innen durchgeführt. Die beiden Kursleiterinnen hatten zuvor bei Letzte-Hilfe Deutschland an einem Qualifizierungskurs teilgenommen. Inzwischen ist das LHK Team im EHPV auf sieben Personen angewachsen.

Das Konzept für die LHK wurde von Letzte-Hilfe Deutschland weiterentwickelt. Neben LHK für Kinder und Jugendliche, LHK in einfacher Sprache gibt es mit Letzte-Hilfe professionell auch ein Angebot für Menschen, die im Gesundheitswesen tätig sind. In dem Kurs vertiefen die Teilnehmenden ihre Kenntnisse über die Palliativversorgung, üben in dem eintägigen Kurs die Kommunikation mit Sterbenden und ihren Angehörigen ein und reflektieren die professionsübergreifende Zusammenarbeit.

Dabei wird vorhandenes Wissen über die letzte Lebensphase aktualisiert und ausgebaut. Neben der Wissensvermittlung geht es auch darum, die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch zu bringen. Durch eine gute Vernetzung und ein besseres Verständnis der unterschiedlichen Berufsgruppen, soll die Versorgung und Pflege der betroffenen Menschen und ihrer Familien verbessert werden.

Zwei Ehrenamtliche und ein Hauptamtlicher aus dem LHK-Team haben inzwischen die Qualifizierung zur Kursleitung für die LHK professionell absolviert und gemeinsam den ersten Kurs durchgeführt. 17 Mitarbeitende aus unterschiedlichen Berufen und Abteilungen des Agaplesion-Elisabethenstifts nahmen teil. Alle stehen im direkten



Die drei Kursleiter:innen des EHPV für Letzte-Hilfe professionell: Anette Fautz, Stefan Hof, Christa Schuchmann (v. l.)

Kontakt mit palliativ versorgten Patient:innen. Kolleg:innen aus Verwaltung, Hauswirtschaft, Demenzzbetreuung, verschiedenen Pflegebereichen und therapeutischen Berufen und ein Seelsorger tauschten sich an diesem Tag intensiv anhand eines Fallbeispiels zu den Schwerpunkten Sterben als Teil des Lebens, Autonomie und Kommunikation, Symptomkontrolle und Abschied nehmen miteinander aus. Die Kursleiter:innen Annette Fautz, Christa Schuchmann und Stefan Hof freuten sich am Ende über hochzufriedene Teilnehmende und ein sehr positives Feedback.

Ein weiterer Kurs für Kooperationseinrichtungen des EHPV, Mitarbeitende aus dem Rettungsdienst, niedergelassene Ärzt:innen und andere Mitarbeiter:innen aus dem Gesundheitswesen in Darmstadt ist derzeit in Planung.



Stefan Hof, Koordinator

Vereinsarbeit

Trauerbegleitung

... wir dachten wir hätten noch so viel Zeit ...

Die Unterstützung von Trauernden ist eines unserer Angebote. Wir bieten Einzelgespräche an, sowie zweimal im Jahr eine geschlossene Trauergruppe für betroffene Erwachsene. Trauernde fühlen sich oft missverstanden mit ihren unterschiedlichsten Gefühlslagen. In einer Trauergruppe begegnen sie anderen Menschen mit Verlusterfahrungen und viele erleben den Austausch als sehr wertvoll und hilfreich.

Wie sieht ein Abend in der Trauergruppe aus?

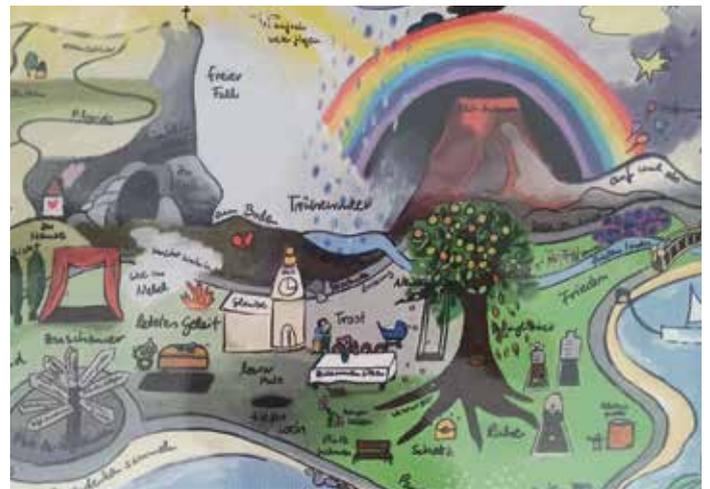
Eine Trauerbegleiterin erzählt: Heute ist unser Thema die Veränderung der eigenen Rolle nach einem Verlust. Was ist nun anders im Alltag, im neuen Leben?



Wir, das sind die drei Trauerbegleiterinnen Susanne Hladeck-Bach, Christa Schuchmann und Birgit Herrmann.

Jeweils zu zweit leiten wir über acht Abende eine Trauergruppe. Meistens sind es 6–8 Personen, die vor einigen Monaten einen geliebten Menschen verloren haben. Gemeinsam schauen wir uns die unterschiedlichen Facetten der Trauer an, die Teilnehmer:innen unterstützen sich in dem, was gerade ist und schauen schließlich voraus ins ungewisse Neue. Wie viele verschiedene Rollen gibt es in einem Leben? Ehepartner, Gefährtin, Beschützer, Gesprächspartnerin, Geliebter ..., wer hat Kontakte nach Außen geknüpft, den Rasen gemäht oder die Steuererklärung gemacht?

Auf Papier entstehen Torten-Diagramme, eine Aufteilung des großen Lebenskreises in verschieden große Stücke. Darüber wird sich zu zweit ausgetauscht und anschließend gemeinsam diskutiert.



Landkarte der Trauer

Dann taucht eine aktuelle Frage auf: Wie geht es den anderen damit, einen Schrank leerräumen? Was tun mit der Kleidung der Verstorbenen? K. erzählt, wie schwer es für sie war, das Auto ihres Mannes wegzugeben. Ihre Söhne fanden das selbstverständlich und notwendig, sie aber zögert, es kommt ihr wie Verrat vor und noch eine Verbindung ist weg. Sie sagt: »Das versteht kein Mensch«, lächelt in die Runde und alle schauen sich nickend an und lachen: Ja, kein anderer als eine Trauernde wie sie. Nach der Abschlussrunde trennen sich die Teilnehmenden mit einem Gefühl von Zufriedenheit und Verbunden-Sein, bis in zwei Wochen dann!



Birgit Herrmann, Trauerbegleiterin

Beginn der nächsten »Gesprächsgruppe für trauernde Erwachsene« (für max. 8 Teilnehmende): Mi, 28. August 2024, 18.00–20.00 Uhr. Die Anmeldefrist endet am 9. August 2024
Anmeldung & Infos: Stv. lfd. Koordinatorin Christine Boß-Engelbrecht, Telefon: 0 61 51 . 599 43 99,
E-Mail: bossengelbrecht@ev-hospizverein.de



Vereinsarbeit

Neu in unserem Netzwerk – Gemeindepflege nun auch in Kranichstein

Gemeindepfleger:innen sind persönliche Ansprechpersonen für ältere Menschen direkt im Stadtteil. Sie informieren, beraten und vermitteln geeignete Hilfen in den Bereichen medizinischer und pflegerischer Versorgung, sozialer Teilhabe und Alltagshilfen. Das Ziel ist, individuelle Bedarfe möglichst bereits vor Eintreten einer Pflegebedürftigkeit zu erkennen und Senior:innen dabei zu unterstützen, möglichst lange selbstbestimmt und selbstständig zu Hause wohnen bleiben zu können. Im Rahmen aufsuchender Arbeit führen Gemeindepfleger:innen auch Hausbesuche durch.

In Darmstadt sind bereits in den Stadtteilen Bessungen (in Trägerschaft des Agaplesion Heimathaus), Wixhausen und Pallaswiesen-Mornwegviertel (beides in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz) Gemeindepflegerinnen im Einsatz. Die Stellen werden im Rahmen eines Förderprogramms des Landes Hessen finanziert. Kooperationspartnerin in diesem Projekt ist die Wissenschaftsstadt Darmstadt, die mit einer Kofinanzierung beteiligt ist.



Patrizia Krech und Nurcan Yildiz

Seit Januar 2024 gibt es nun auch im Stadtteil Kranichstein zwei Gemeindepflegerinnen in Trägerschaft der Regionalen Diakonie Darmstadt-Dieburg. Nurcan Yildiz und Patrizia Krech erreichen Sie unter Tel.: 01 51. 43 10 06 48 / 01 51. 22 11 84 14
E-Mail: nurcan.yildiz@regionale-diakonie.de
patrizia.krech@regionale-diakonie.de

Termine

Letzte Hilfe Kurse – das 1x1 der Sterbebegleitung

Die aktuellen Termine finden sie ab Mai 2024 auf unserer Homepage. Ein „Letzte Hilfe Kurs“ in Ihrer Einrichtung ist ebenfalls möglich.

Informationen bei Stefan Hof, hofs@ev-hospizverein.de

Nächster Qualifizierungskurs

September 2024 bis April 2025. Der Kurs bereitet an 18 Donnerstagabenden, 5 Samstagen und zwei Wochenenden, die im Taunus stattfinden, intensiv auf diesen wunderbaren Dienst vor. Interessierte wenden sich bitte per Mail an unsere ltd. Koordinatorin Frau Öfner unter oefners@ev-hospizverein.de. Wir freuen uns auf Sie!

Neue Trauergruppe

Wir bieten Trauerbegleitung für Erwachsene an, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Die nächste geschlossene Trauergruppe startet am 28. August 2024, jeweils Mittwoch von 18:00 bis 20:00 Uhr. Wenn Sie Bedarf haben, melden Sie sich gerne, bis spätestens zum 9. August, bei Christine Boß-Engelbrecht unter bossengelbrechtc@ev-hospizverein.de.

»Wein-Abend«

Offenes Trauertreffen für erwachsene Trauernde am 26. Juni 2024 von 18:30 bis 20:30 Uhr. Information und Anmeldung (bis zum 21.06.24) bei Stellvertr. ltd. Koordinatorin Christine Boß-Engelbrecht, bossengelbrechtc@ev-hospizverein.de



Spenden

Wie entwickeln sich die Spenden?

Regelmäßige Frage im Rahmen einer Vorstandssitzung des Evangelischen Hospiz und Palliativ Vereins: „Wie entwickeln sich die Spenden?“ Typische Antwort: „Das kann man so oder so sehen.“ Was verbirgt sich hinter diesem Dialog?

Für unseren Verein sind Spenden, genauso wie Mitgliedsbeiträge, eine wichtige Finanzierungsquelle. Obwohl laufende Kosten wie Personalkosten, Aus-, Fort- und Weiterbildungskosten, Mieten und Sonstige Sachkosten von den Krankenkassen im Rahmen detaillierter Abrechnungsregeln finanziert werden, bleibt jedes Jahr ein bedeutender Sockel von Aufwendungen, die vom Verein selbst getragen werden müssen. Sie machen einen Anteil von etwa 25 % bis zu einem Drittel des Gesamtvolumens aus. Sofern Spendeneinnahmen nicht zur Kostendeckung ausreichen, muss auf die Reserven des Vereins zurückgegriffen werden.

Regelmäßige Einnahmen sind für den Verein zunächst die Jahresbeiträge der Mitglieder. Manche zahlen sogar einen höheren als den Mindestbeitrag. Dazu kommen im Einzelfall noch weitere Spenden. Glücklicherweise gibt es aber auch eine große Zahl Außenstehender, die den Verein regelmäßig durch Spenden unterstützen. Der größte Teil solcher Spenden beträgt 50 bis 200 Euro im Jahr.

Leider mussten wir seit der Coronazeit feststellen, dass die Anzahl solcher Spenderinnen und Spender leicht rückläufig ist. Glücklicherweise wurde dies in den letzten beiden Jahren durch überdurchschnittlich große Einzelspenden einiger weniger Personen oder Institutionen und Unternehmen ausgeglichen. Allerdings sind es unterschiedliche Anlässe, die Menschen zu diesen Spenden veranlassen haben, die sich typischerweise nicht wiederholen. Aus diesen besonders großen Einzelspenden ragen dann Zahlungen aus Vermächtnissen oder Erbschaften nochmals deutlich heraus. Für den Verein sind solche Zahlungseingänge nicht zu kalkulieren und zu erwarten. Vielmehr sind sie jedes Mal eine außerordentliche und freudige, aber seltene Überraschung.



Spendenübergabe

So ist denn die Antwort auf die Frage „Wie sieht es bei den Spenden aus?“ immer davon geprägt, ob sich die Anzahl von Spenden im erwarteten Umfang bewegt, ob es mehr oder weniger große Einzelspenden gab und ob womöglich eine außerordentliche Einzelspende zur Finanzierung unserer Vereinsaufgaben beiträgt. In der Vergangenheit waren rückblickend die Ausgaben der einzelnen Jahre jeweils durch Einnahmen, insbesondere Spendeneinnahmen, insgesamt gedeckt. Dafür danken wir jedem und jeder Einzelnen, die uns unterstützt haben, ganz herzlich. Und wir hoffen und vertrauen darauf, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Wiederholungstäter – auch im vergangenen Jahr konnte Schatzmeister Matthias Kalbfuss auf dem Hof der Familie Benz wiederum eine größere Spende persönlich in Empfang nehmen. Sie entsteht durch Restgeldspenden von Kundinnen und Kunden beim Einkauf im Bauernladen und wurde auch 2023 wieder von Familie Benz nach oben aufgestockt und abgerundet.



Matthias Kalbfuss, Schatzmeister

Spendenkonto: Volksbank Darmstadt Mainz, IBAN: DE11 5519 0000 0613 4280 10, BIC: MVBMD55